

Gedenken an Heinz-Josef Große im Grenzmuseum Schifflersgrund

31.03.2015 - 09:00 Uhr

Asbach-Sickenberg (Eichsfeld). Am 29. März 1982 versuchte Heinz-Josef Große aus der damaligen DDR zu fliehen. Doch diese Flucht endete tragisch, er wurde erschossen. Heute befindet sich an genau dieser Stelle das Grenzmuseum Schifflersgrund, dort wird jährlich an die gescheiterte Flucht Großes erinnert.



Regelschüler aus Uder gestalteten die Gedenkveranstaltung für Heinz-Josef Große. Foto: Vera Wölk

In diesem Jahr gestalteten Schüler der Regelschule Uder gemeinsam mit ihrem Lehrer Rainer Fiebich, der auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Grenzmuseum tätig ist, die rund 20-minütige Gedenkfeier. Zu Beginn spielte Leo Janczek das Lied "Die Gedanken sind frei" auf der Violine. "Die Schüler der Regelschule Uder sind am Thema innerdeutsche Geschichte interessiert.

Außerdem stammte Heinz-Josef Große aus Thalwenden, das in unmittelbarer Nachbarschaft zu Uder liegt und von wo Schüler ebenfalls die Regelschule Uder besuchen", erklärte Fiebich den Anwesenden, weshalb die Schüler die Gestaltung übernommen hatten. Fiebich selbst berichtete den Teilnehmern der Gedenkveranstaltung, dass sich im Grenzmuseum viele Gegenstände befinden, die an die Flucht Großes erinnern, so zum Beispiel ein Radlader.

"Mit diesem fuhr er, als die beiden Grenzsoldaten nicht in seiner Nähe waren, bis an den Zaun heran, machte die Schaufel über den Zaun und kletterte dann hoch", so Fiebich. Große wagte den Sprung aus etwa drei Metern. Grenzsoldaten gaben dann mehrere Schüsse ab, und Heinz-Josef Große verblute aufgrund der Schussverletzungen. "Für uns, besonders die Jüngeren, ist es heute selbstverständlich, dass wir die Landesgrenze zwischen Thüringen und Hessen ohne Probleme überqueren können. Doch damals verhinderten ein Zaun und die Sperranlagen dies", so Rainer Fiebich.

Schüler verlasen Namen von 26 Opfern

Er verdeutlichte auch, dass es Große nicht möglich war, mit Angehörigen oder Freunden über seine Pläne zu sprechen, und dass er auch kaum eine Chance gehabt hätte, mit einem Ausreiseantrag die DDR legal zu verlassen. "Er hätte sich bei einem Gespräch nie sicher sein können, ob er nicht verraten wird", erklärte Fiebich das Dilemma. Der Lehrer betonte, dass diese

tragische Flucht zeige, dass es in der DDR keinen Frieden und keine Freiheit gab. "Ihr habt heute alle Möglichkeiten. Ihr könnt, wenn ihr wollt, überall im Ausland studieren", wandte er sich an die Schüler der 8. und 9. Klasse der Regelschule. Dies sei auch ein Grund, weshalb zahlreiche Menschen bereit gewesen wären, für die Freiheit ihr Leben zu geben. Insgesamt gab es an der hessisch-thüringischen Grenze 26 Todesopfer. Die Schülerinnen Karina Bode, Sophia Riethmüller und Theresa Rheinländer verlasen im Rahmen der Gedenkstunde die Namen derjenigen, die bei der Flucht ums Leben gekommen sind.

Vera Wölk / 31.03.15 / TLZ